

Predigt: Gal 3,1-5      1. Lesung: Gal 5,1-15

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Gemeinde unseres Herrn Jesus Christus,

der Brief an die Galater ist außergewöhnlich. Ich empfehle Ihnen, den Brief einmal im Ganzen zu lesen. Was uns da als erstes auffällt, ist der Einstieg. Hier erwartet uns kein Dank und keine Fürbitte, wie wir es von Paulus gewöhnt sind, sondern er verflucht seine Feinde.

Im Laufe des Briefes spricht er sie immer wieder an, und wie wir heute sehen, sogar mit „O ihr unverständigen Galater“. Man könnte meinen, dass Paulus voller Zorn ist und wild alle beleidigt. Aber bei seinem berechtigten Zorn, dürfen wir nicht vergessen, dass wir es mit Verzweiflung und Zorn der Liebe zu tun haben.

Wenn wir den ganzen Brief lesen, merken wir, dass er auch Hoffnung ausdrückt und um sie kämpft. So heißt es in Kapitel 4,19-20: „Meine Kinder, um die ich noch einmal Geburtswehen leide, bis Christus in euch Gestalt gewinnt — wie gerne wollte ich jetzt bei euch sein und in anderem Ton zu euch reden, denn ich weiß nicht, woran ich mit euch bin!“

Diese Perspektive sollten wir bei der heutigen Predigt vor Augen haben. Denn Paulus sucht ihr Bestes. Und das aufrüttelnde Wort kann auch uns hilfreich sein, wachgerüttelt zu werden.

Die Punkte der Predigt lauten:

1. Der Unverstand der Galater

2. Paulus Antwort: Die Predigt des Evangeliums und der Heilige Geist sind die einzige und allein ausreichende Grundlage des Lebens als Christ.

1. Der Unverstand der Galater

Paulus beginnt den Abschnitt seines Briefes mit einem harten Wort: ihr unverständigen Galater! Man könnte auch sagen: ihr geistlosen, gedankenlosen Galater. Ja, sogar: dumme Galater. Was haben sie getan, dass Paulus sie so anspricht? Er sagt weiter: Wer hat euch verzaubert? Die Gemeinden verhalten sich als so, als wären sie verzaubert worden. Das heißt nicht wörtlich, dass jemand einen Zauberspruch über sie ausgesprochen hat, denn es geht nicht um Zauberer oder Okkultisten, sondern um Irrlehrer.

Paulus macht mit diesem Wort eines deutlich: sie haben sich nicht nur verändert, nicht nur eine falsche Betonung in ihrem Glaubensleben gesetzt, sie sind nicht nur leicht verwirrt, sondern scheinbar ganz andere Menschen. Das was früher normal und verständlich für sie war, ist ihnen ganz plötzlich fremd geworden: und zwar die Bedeutung Kreuzes.

Es wird deutlich, dass Paulus sich mit dem Wort „unverständlich“ nicht auf ihre intellektuellen Fähigkeiten bezieht. Er muss mit ihnen so hart umgehen, weil sie ihr *geistliches* Beurteilungsvermögen verloren haben.

Der Abschnitt, in dem es heißt „der Wahrheit nicht zu gehorchen“ ist in den besseren Handschriften an dieser Stelle nicht belegt, auch wenn es dem Sinn der Aussage entspricht. In Kapitel 5,7 kommt genau dieser Abschnitt vor und auch in diesem Zusammenhang sollte er ausgelegt werden.

Aber auch ohne diesen Teil wird deutlich, worin der Unverstand der Galater besteht: Die Verkündigung des Evangeliums hat für sie ihre Bedeutung verloren. Paulus beschreibt es so: „denen Jesus Christus als unter euch gekreuzigt vor die Augen gemalt worden ist“.

Paulus spricht nicht von Ölgemälden von Christus, sondern von der Predigt vom Kreuz. Er sagt eigentlich, dass sie so intensiv war, dass es der Gemeinde vorkam, als wäre Christus vor ihren Augen gekreuzigt worden. Luther schreibt dazu in seinem Kommentar: „Wie wenn er sagen wollte: Kein Maler kann Christus so eigentlich mit Farben abmalen, wie ich ihn in meiner Predigt euch vor Augen gestellt habe, und dennoch beharrt ihr bis zu dieser Stunde in eurer Bezauberung.“<sup>1</sup>

In der letzten Woche haben wir uns in der Bekenntnisunterweisung mit dem zweiten Gebot beschäftigt. Gott gebietet, dass man sich kein Bild von ihm machen darf und dass man keine Bilder anbetet. Wir lesen hier in Galater 3,1 sozusagen die einzige „Ausnahme“, die in Wirklichkeit auch keine ist. Christus wurde den Gemeinden in Galatien als gekreuzigt vor Augen gemalt.

Johannes Calvin schreibt dazu: „Paulus bezeugt, daß durch die wahre Predigt des Evangeliums Christus abgemalt, ja sozusagen vor unseren Augen gekreuzigt wird! (Gal 3,1) Wozu also so viele Kreuze überall in den Kirchen, aus Holz und Stein, Silber und Gold. Man hätte sie gewiß nicht aufrichten treulich gepredigt hätte, daß Christus den Tod erlitten hat, um am Kreuz für uns den Fluch zu tragen, um unsere Sünde mit dem Opfer seines Leibes zu sühnen, mit seinem Blute abzuwaschen und uns mit dem Vater zu versöhnen.“<sup>2</sup>

Diese Beschreibung von Paulus und die Auslegungen von Luther und Calvin machen uns deutlich, dass es sich um ein höchst vollmächtige Verkündigung handelt, die unübersehbare Folgen hat. Aber weil auf einmal nichts mehr davon zu sehen ist, als wäre es nie so passiert, fragt sich Paulus, wer sie bezaubert hat.

Er weiß natürlich sehr wohl um die Irrlehrer, die die Gemeinden Galatiens verführen, aber er will mit dieser rhetorischen Frage vor allem an die Verantwortung der Gemeinden appellieren. „Warum seid ihr so verdreht?“

Wir haben gesehen, dass ihr Unverstand darin besteht, dass die vollmächtige Predigt des Evangeliums keine Bedeutung mehr für sie hat. Die Frage, die wir als nächstes beantworten wollen, ist, wie sich dieser Unverstand äußert. Woran erkennt Paulus, dass sie geistlich dumm geworden sind?

---

<sup>1</sup> Luther, M., Galaterbrief; Vorlesung von 1531

<sup>2</sup> Calvin, J., Institutio I,11,7

Paulus geht in diesen Versen anhand rhetorischer Fragen vor, um den Gemeinden die Augen zu öffnen. Und wir können aus diesen Fragen, und aus dem gesamten Brief, das Problem der Galater erkennen.

Wir beginnen mit Vers 3, weil hier das Problem deutlich wird. „Seid ihr so unverständlich? Im Geist habt ihr angefangen und wollt es nun im Fleisch vollenden?“ Die jüdischen Irrlehrer haben den Gemeinden gesagt: „Die Lehre des Paulus ist ja alles schön und gut, es ist ein guter Anfang, aber ihr gehört noch nicht wirklich zum Volk Gottes. Denn, das Volk Gottes steht in einer Linie zu Abraham, darum müsst ihr euch beschneiden lassen.“

Die Irrlehrer sagte also nicht nur, dass die Gemeinden durch die Beschneidung einen geistlichen Kick erhalten, was ja schon schlimm genug wäre, sondern sie sagen, Beschneidung ist zur Errettung nötig. Beschneidung steht also am Anfang Lebens als Christ.

Paulus nimmt eine etwas andere Startposition ein, aber seine Kritik läuft auf das Gleiche hinaus. Wenn wir genau lesen, geht nämlich Paulus erst einmal davon aus, dass sie den Heiligen Geist haben, d.h. für ihn sind es durchaus Christen. Das Problem ist nur, dass sie aus seiner Perspektive nun ohne Vertrauen auf den Heiligen Geist den Lauf vollenden wollen.

Anders formuliert: die Irrlehrer sagten: lasst euch beschneiden, dann seid wirklich Söhne Abrahams und Söhne Gottes. Paulus sagt: Ihr seid zwar Söhne Gottes, aber versucht jetzt auf eigene Faust ohne den Heiligen Geist und den Glauben, durch die Beschneidung, als Christen zu leben; und das ist genau so schlimm, denn egal von welchem Standpunkt man die Gemeinden betrachtet: sie haben so oder so das Evangelium verdreht.

Wir sollten hier natürlich mit von Paulus' Standpunkt ausgehen: Die Gemeinden haben im Geist angefangen. Als sie zum Glauben kamen, wussten sie, dass es Gottes Wirken war. Sie haben erkannt, dass das Fleisch nichts zur Errettung beitragen kann. Im Gegenteil: Sie verstanden wie Jesus in Johannes 6,63 sagt: „Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts.“ Paulus sagt in Kapitel 5,7: „Ihr lieft gut“.

Aber die Irrlehrer hatten vollen Erfolg. Die Gemeinden wollen nicht mehr aus Glauben heraus handeln, und ständig daraus leben, dass Gott ihnen ihre Sünden vergeben hat. Vielmehr geht es nun um Vertrauen auf die eigene Kraft und die eigene Gerechtigkeit. Meistens redet Paulus von der Beschneidung, weil das die konkrete Forderung der Irrlehrer war, aber auch oft allgemein von Gesetzeswerken, also einer langen Liste von Dingen, die man tun und lassen muss, um Gott wohlgefällig zu leben.

Paulus schreibt darum auch ein zweites Mal, dass sie unverständlich sind. Sie bekommen Vergebung geschenkt. Mit der Gabe des Heiligen Geistes sind sie vollgültige Glieder im Volk Gottes. Und dann wenden sie sich ab und wollen auf sich selbst vertrauen und denken, dass mit einer Beschneidung alles getan sei. Wie unverständlich!

Aber regen wir uns lieber nicht zu schnell auf.

Wir würden heute zwar nie auf den Gedanken kommen, uns beschneiden zu lassen, aber wir haben andere Punkte: ich glaube, dass wir uns auch immer wieder so verhalten, dass man

sagen könnte oder müsste: „Ihr seid doch dumm. Wie könnt ihr als Christen, denen alles in Christus geschenkt ist, auf so eine Schnapsidee kommen?!“

Da ist z.B. die besonders fromm klingende Aufforderung, sich für den Heiligen Geist zu öffnen. Man meint sogar damit gerade gegen Gesetzlichkeit vorgehen zu können. Man müsse sich nur für sein Wirken öffnen, man müsse auch im Geist wandeln.

Aber das ist absurd. Wer das einmal versucht hat, wird festgestellt haben, dass es viel schwerer ist, als es klingt. Ständig ist man am suchen, mit welchem Mitteln man sich wieder dem Heiligen Geist öffnet. Man startet einen Gebets- und Bibellesemarathon, damit man für das Wirken des Geistes offen ist. Wir sollen natürlich Beten und Bibellesen, und zwar so viel wie es geht, aber nicht, um dabei die Antenne für den Heiligen Geist auszufahren, sondern um aus dem Wort selbst erneut die Zusage der Vergebung zu schöpfen, um dann auch ermutigt und ermahnt zu werden, was es bedeutet, als gerechtfertigte Sünder aus Dankbarkeit für Gott zu leben.

Des Weiteren: Wie oft denken wir unbewusst, dass wir aufgrund einer schweren Sünde jetzt erst einmal wieder was Gutes schaffen müssen. Wie oft wird unser Gewissen beruhigt, nicht weil wir auf Gottes Wort vertrauen, dass uns wirklich vergeben ist, sondern darauf, dass wir an diesem Tag wenigstens neben dieser Sünde auch noch was Gutes geschafft haben, und wenn es nur war, dass wir danach wenigstens wirklich 20 Minuten gebeten haben, am besten gleich auch noch für andere Menschen.

Hier ist viel Selbsterkenntnis aus dem Wort nötig, um zu erkennen, wo wir uns immer wieder etwas vormachen.

Obwohl dieser einzigartige Brief aufgrund seiner Härte so einzigartig ist, können wir leicht feststellen, dass es ein so aktuelles und in der christlichen Gemeinde scheinbar allgegenwärtiges Problem ist.

Einerseits versuchen wir ständig, uns mit dem Evangelium zu befassen und uns zu erinnern, was am Kreuz von Golgatha vollbracht wurde. Darauf können vertrauen, danach können wir getrost unser Leben ausrichten. Und wir sind so schnell dabei zu sagen, dass wir es verstanden haben. Und in gewisser Hinsicht stimmt das auch.

Andererseits würden wir uns sicher wundern, wenn uns unsere Gedanken alle bewusst wären. Wie oft sind wir doch nicht aufgrund des Werkes Christi getröstet, sondern aufgrund unserer Zuversicht, dass wir unser Leben schon in den Griff kriegen. Wie oft verlassen wir uns auf unseren Glauben statt auf Christus. „Ich glaube ja, da ist mir vergeben.“ Weil Christus am Kreuz starb, ist uns vergeben. Auf einen Glauben, der nur ein Kanal für Gottes Gabe ist, dazu noch ein geschenkter Kanal, kann man nicht stolz sein.

Paulus macht das Richtige: er kämpft weiterhin um die Gemeinde, indem er sie erneut auf das Evangelium hinweist.

Das führt uns zu zweitens: **Paulus Antwort: Die Predigt des Evangeliums und der Heilige Geist**

Die Antwort, die Paulus gibt, ist, dass die Predigt des Evangeliums Grundlage des Glaubens ist; und das Wirken des Heiligen Geistes ist der Beweis.

Der Apostel beginnt nun, an den Galatern zu arbeiten, damit die Bezauberung aufgehoben wird. Paulus nutzt das Mittel der rhetorischen Fragen, um die Gemeinde wieder gerade zu rücken. Er fragt sie, was sie eigentlich wissen, damit sie sich dieser vergessenen Wahrheit wieder bewusst werden und auch der Unterschiede, die die Irrlehrer dazu haben.

Wir sahen in V. 1 schon, dass er die Verkündigung des Evangeliums als wesentlich für ihren Glauben betrachtet. Paulus fragt sie damit: wie kann jemand, dem so vollmächtig das Evangelium gepredigt wurde und auch bewusst war, in Gesetzlichkeit verfallen? Wie konnten sie sich verzaubern lassen, denen das Evangelium doch bekannt war?

Das ist eine ernste Frage.

Paulus weiß natürlich, dass es geht, weil der sündige Mensch immer noch gern seinem Fleisch nachgibt. Und das möchte selbst arbeiten und es möchte einen Grund, stolz auf sich sein zu können.

Aber die Frage ist schon: wie kann jemand so unverständlich, so dumm sein, diese großen Gaben einfach hinzuschmeißen, das Leiden Christi für Nichts zu achten, und dagegen eintauschen, dass er sich selbst tot schufet, um nicht einmal annähernd Gott nahe kommen zu können. Paulus schreibt im 1.Korinther, dass das Wort vom Kreuz eigentlich den Gottlosen eine Torheit ist; hier scheint es den Galatern eine Torheit geworden zu sein.

Lesen wir gemeinsam 1Kor 1,18-24, damit uns noch einmal deutlich wird, dass das Wort Gottes Kraft ist, und dass es wirklich die Grundlage des Glaubens ist: „Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verlorengehen; uns aber, die wir gerettet werden, ist es eine Gotteskraft; denn es steht geschrieben: »Ich will zunichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen«. Wo ist der Weise, wo der Schriftgelehrte, wo der Wortgewaltige dieser Weltzeit? Hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt zur Torheit gemacht? Denn weil die Welt durch [ihre] Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott, durch die Torheit der Verkündigung diejenigen zu retten, die glauben.

Während nämlich die Juden ein Zeichen fordern und die Griechen Weisheit verlangen, verkündigen wir Christus den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis, den Griechen eine Torheit; denen aber, die berufen sind, sowohl Juden als auch Griechen, [verkündigen wir] Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit.“

Wichtig ist: Mit dieser ersten Frage in Gal 3 wird zugleich deutlich, dass allein das Evangelium das richtige Gegenmittel gegen die Gesetzlichkeit ist. Darum behandelt Paulus ab V.6 dann intensiv, was das Evangelium ist, und wie sein Verhältnis zum Gesetz ist.

Hier in diesen Versen versucht er erst einmal, die Galater zurechtzubringen, indem sie zugeben müssen, dass der Glaube aus dem Wort, nicht die Werke, den Heiligen Geist bringen.

V.2 lautet: „Das allein will ich von euch erfahren: Habt ihr den Geist durch Werke des Gesetzes empfangen oder durch die Verkündigung vom Glauben?“

Durch das „Das allein“ wird schon deutlich, wie schwerwiegend dieses Argument für ihn ist. Es ist praktisch sein Hauptargument, dass abschließend in V.5 noch einmal aufgegriffen und leicht variiert wird.

Den Galatern ist bei dieser Frage natürlich ganz klar: „Den Geist haben wir durch den Glauben.“

Und wenn dem so ist, dann heißt das, dass sie vollgültige Mitglieder im Volk Gottes sind. Wer den Heiligen Geist hat, hat ihn nur deshalb, weil er aus Gnade durch Glauben gerechtfertigt ist.

Paulus bringt in V.14 das Argument, dass die Gabe des Heiligen Geistes ein Anzeichen dafür ist, dass man in Christus in die Segenslinie Abrahams hineingenommen ist. Der Segen Abrahams, der an alle Nationen gehen soll, ist, dass sie durch Glauben gerechtfertigt werden. Und der Heilige Geist ist das Anzeichen dafür, dass man in diesem Segen steht, also durch gerechtfertigt wurde.

In Römer 8,14 heißt es: „Denn alle, die durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes.“ Genau darauf will Paulus hier hinaus. Dass sie durch Glauben den Geist empfangen haben, beweist 1. Dass Errettung durch Glauben und nicht durch Werke zustande kommt und 2. Dass wer diese Rechtfertigung hat, auch wirklich ohne Abzüge oder Qualitätsunterschiede Gottes Kind ist.

Der Apostel spricht hier von der Kunde oder Verkündigung des Glaubens. Er meint damit wahrscheinlich, die Verkündigung der Lehre des christlichen Glaubens. Das Wort „Glaube“ wird in der Bibel sehr vielfältig verwendet, u.a. eben auch so, dass der Glaubensinhalt gemeint ist.

Der christliche Glaube wurde ihnen also verkündigt. Paulus geht natürlich davon aus, dass er so verkündigt wurde, dass es zum Glauben der einzelnen Menschen führte, auch wenn er hier einfach nur von der Verkündigung an sich schreibt.

Das Wort „empfangen“ deutet auch darauf hin, dass es um die Bekehrung geht. Er redet hier nicht vom fortlaufenden Wirken, sondern dem ersten Empfangen des Heiligen Geistes. Vorher hatten sie keinen Heiligen Geist, aber als sie dem Wort der Wahrheit glaubten, dann bekamen sie den Heiligen Geist.

Wir hatten es schon in der ersten Lesung gehört, wie Paulus in Eph 1,13-14 schreibt: „In ihm seid auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eurer Errettung, gehört habt — in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheißung, der das Unterpfand unseres Erbes ist bis zur Erlösung des Eigentums, zum Lob seiner Herrlichkeit.“

Genau das ist mit den Gemeinden in Galatien passiert. Und Paulus sagt eigentlich: das muss als Beweis ausreichen: Ihr seid durch Glauben gerechtfertigt, weil euch das Evangelium gepredigt wurde und ihr es glaubt und dass ihr den Heiligen Geist habt, beweist doch, dass die Rechtfertigung durch Glauben das Richtige ist, nicht die Rechtfertigung aus Werken.

Welchen Hinweis wollt ihr denn noch um zu sehen, dass Glaube und zwar allein Glaube reicht?!

Diese Argumente über das erste Wirken des Heiligen Geistes sind für Paulus so klar, dass er in V.4 fragt: „So viel habt ihr umsonst erlitten? Wenn es wirklich umsonst ist!“ Das ist ein sehr schwer verständlicher Vers, was schon daran liegt, dass das Wort, was die Schlachter-Übersetzung mit „erleiden“ wiedergibt, auch „erfahren“ heißen kann. Im NT heißt es meistens „leiden“ aber gerade in diesem Kontext, ist meiner Meinung nach „erfahren“ besser.

Erstens wird im Brief nie direkt erwähnt, dass die Galater für ihren Glauben verfolgt wurden. Aber darauf könnte man antworten, dass es dafür wenigstens angedeutete Hinweise gibt, und dass es damals wahrscheinlich für eine christliche Gemeinde normal war, dass sie offene Feinde hatte.

Aber zweitens passt „erfahren“ auch vom Kontext sehr gut. Paulus beschreibt in Vers 2, dass sie den Heiligen Geist empfangen; In V. 5 schreibt er dann noch, dass der Heilige Geist Wunder unter ihnen wirkt. Da liegt nahe, dass er davon spricht, dass sie so viel Großes erfahren haben.

Er fragt sie also: „Habt ihr all das Gute, all das Wirken des Heiligen Geistes umsonst erlebt?“ Die Gemeinden werden jetzt mit Irrlehren konfrontiert. Sie müssen darauf reagieren. Und Paulus fragt, ob alles Erfahrene keine Auswirkungen auf ihre Entscheidung hat, oder anders formuliert: ob alles Erfahrene keine Auswirkungen auf ihre Reaktion gegen die Irrlehrer hat. Begegnen sie der falschen Lehre so, als hätte Gott nie unter ihnen gewirkt?

Paulus nimmt hier schon eine sehr kritische Haltung ihnen gegenüber ein. Aber er will keine Prophetie aussprechen, dass es genau so kommen muss, sondern sagt selbst noch: „wenn es denn tatsächlich umsonst gewesen ist.“ Die Gemeinde soll nicht nur getadelt werden und verzweifeln, sondern auch Hoffnung haben.

In Vers 5 bringt er diesen Gedankengang zum Abschluss: Wieder stellt er eine rhetorische Frage, die große Ähnlichkeit mit V.2 hat: Wirkt nicht Gottes Geist auch Wunder nur unter euch, weil ihr glaubt?

Sowohl der den Geist darreicht, als auch Gnadengabe wirkt ist Gott, der es tut, weil die Gemeinden glauben. Wenn in V.2 eher die erste Gabe im Vordergrund steht, so betont Paulus hier das anhaltende, größere Wirken innerhalb der Gemeinden.

Man weiß nicht, welche Wundertaten oder auch Geistesgaben hier gemeint sind, aber Paulus weiß offensichtlich, dass auch auf diese Weise das Wirken des Heiligen Geistes deutlich wurde. Denn alle Gaben des Heiligen Geistes sind Früchte des Evangeliums.

Es ist erstaunlich, wie sehr Paulus hier mit ihrer Erfahrung argumentiert. Ab V.6 bringt er dann viele Bibelstellen und nimmt die Leser in intensive Auslegung mit hinein, aber hier hat er den Freimut, auf ihre Erfahrung hinzuweisen. Aber nicht nur darauf hinzuweisen: das sind hier sogar seine stärksten Argumente. Wir sollten wie Paulus immer viel mit dem Wort arbeiten, denn die Erfahrung muss immer am Wort geprüft werden, aber wir können hier auch lernen, wie ernst er die geistliche Realität nimmt.

Es ist wirklich passiert und darum kann er auch damit argumentieren und die Gemeinden überführen.

Die Anwendung von diesem Text ist klar, auch wenn sie nicht direkt in den Versen steht. Paulus ist ja noch mitten in der Argumentation. Wir haben darum schon in der 1. Lesung davon gelesen und wollen das hier kurz bedenken: Kapitel 5,1-2

„So steht nun fest in der Freiheit, zu der uns Christus befreit hat, und laßt euch nicht wieder in ein Joch der Knechtschaft spannen! Siehe, ich, Paulus, sage euch: Wenn ihr euch beschneiden laßt, wird euch Christus nichts nützen.“

Jesus Christus starb am Kreuz für unsere Schuld. Er trug unsere Schuld und wir bekamen seine Gerechtigkeit angerechnet. Diese neue Gerechtigkeit tragen wir wie ein schönes Kleid. Und wegen dieses schönen Kleides müssen wir kein Gesetz mehr halten. Wir sind davon befreit, uns selbst um weißes Gewand bemühen zu müssen. Wir würden es ja auch nie schaffen. Diese Freiheit vom Gesetz meint Paulus hier: Wir sind befreit vom Halten des Gesetzes; keine Beschneidung, keine sonstigen Gesetze.

Den Gemeinden Galatiens und uns gilt aber nun, sich nicht mehr unter das Joch der Knechtschaft spannen zu lassen. Wenn wir das tun, dann nützt uns Christus nichts. Bei den Galatern waren es jüdische Irrlehrer, die sie mit Regeln beschwerten. Wir sind es wahrscheinlich oft selbst, die wir nicht mehr aufs Evangelium vertrauen und versuchen, auf eigene Weise ein gutes Gewissen vor Gott zu erarbeiten und Gott wohlgefällig zu sein. Unsere Gesetze sind sehr fromm. Sie beinhalten zum Teil unsere Gebete und unser Bibelstudium. Sie beinhalten, wie wir unseren Glauben leben und manchmal sogar den Glauben selbst; und zwar wenn wir uns auf den Glauben verlassen, statt darauf, dass Gott unser in seinem Sohn sieht.

Er ist unser Leben und unsere Gerechtigkeit. Wir gefallen Gott, weil Christus unsere Schuld trug und wir in Christus sind, der das Gesetz vollkommen gehalten hat. Unser Leben sollte darum nicht dadurch bestimmt werden, dass wir versuchen Gott zu gefallen. Wir gefallen Gott bereits, darum lasst uns aus Dankbarkeit seine Ehre suchen.

Amen.